

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 96 (1970)

Heft: 15

Illustration: [s.n.]

Autor: Schochet

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

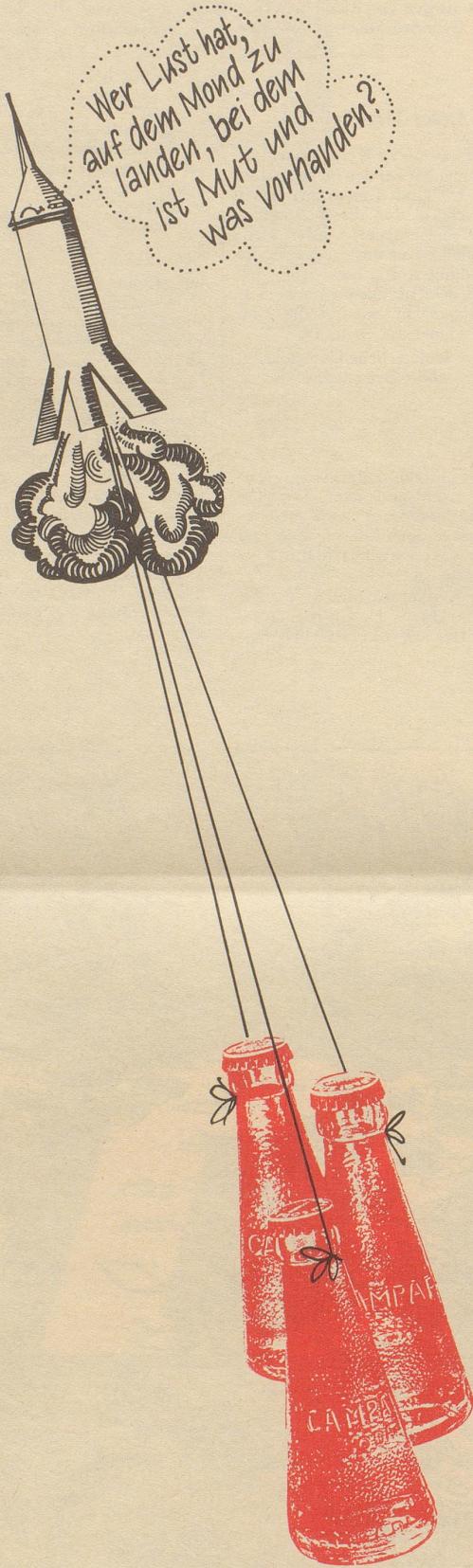
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



CAMPARI Soda. Jedem Durst gewachsen.



Eitler Wunsch

Lerche o Du lenzesjunge,
Hätt ich Deine holde Zunge
Und zwei Flügel auszubreiten
Um Dich kreisend zu begleiten
Tirilierend als Duett
Wär mein irdisch Glück komplett.

Elsa von Grindelstein

ÄH – ÄH –

Zermürbend ist es anzuhören, wenn ein Redner die berüchtigten »äh«-Pausen einschaltet; manchmal ergäben die zahllosen »äh«'s aneinandergereiht das Längenmaß aller übrigen Worte. Warum tun sie das, die Sprachakrobaten und solche, die es werden wollen?

Einerseits könnte die Ursache an einer wormfortsatzähnlichen Mißbildung im Gehirn liegen, das Denken fällt dann schwerer als das Sprechen, also schnell eine »äh«-Pause, eine Denk-Pause; andererseits kann es einfach eine dumme Angewohnheit sein, die dem Zuhörer demonstrieren soll: «Was bin ich doch – äh – für ein gewandter Redner, wie formvollendet ist mein – äh – Vortrag!» Der Schluß liegt nahe, denn in den meisten Fällen

wird das »äh« von jenen Menschen angewendet, die ein Sprechen-von-der-Leber-weg verabscheuen, die ölige Phrasen drechseln, um den Anschein der Würde, der Erhabenheit und Ueberlegenheit zu erwecken. Freilich muß man einem Ausländer die Mühe des Ausdrucks einer ihm fremden Sprache zugestehen und damit sogar die »äh«-Pause, zum Ueberlegen. Jedoch den Redekünstlern in ihrer Muttersprache? Mitnichten.

Es gibt leider kein Antibiotikum gegen diese Krankheit; da heißt es halt geduldig ausharren oder weg hören (wenn ein Weggehen unmöglich ist) und ein Quentlein Mitleid empfinden.

Aber die Wut darüber, daß so viele »äh«-Menschen auf uns losgelassen werden, die – äh – bleibt. WW

